

Idylle von 1900

Autor(en): **Plüss, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **74 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1922—1930	Pauline Müller	
1931—1932	Helene Jezler (durch Krankheit zum Rücktritt gezwungen)	
1932—1949	Dr. Margrit Plüß	
1950—1959	Alice Gysi	
1960—1966	Gertrud Koger	
Seit 1967	Louise Schaetzle	Gertrud Köttgen

Idylle von 1900

Margretheguet — e friehner Herrschaftssitz,
mit hoche Baim, de gspyrsh kai Summerhitz.
Kasch gmietlig vorem Huus di niederloh
und dir e Zobekäffeli lo ko.

De gsehsch viel Fraue mit eme Buschiwaage
und greßeri Gofe, wo scho Stiefeli trage,
wo reifle, bällele, e Gluggerlechli sueche
und blange uf e guet Stick Streußelkueche.

Si halte's nid lang us am Kaffitisch,
der Weiher zieht si a mit syne Fisch.
Im Saal draiht sich e klaini Reßliryti
mit Schäsli, Sänfte, härzig nätte Ditti
in Samt und Syde. Los und heb di still,
si spielt ganz lyslig d'«Cloches de Corneville».

Margrethe — Kaffihalle Säligkeit
für Kinder, wo au no die Alte freit!

Ai Tisch isch reserviert, dert rächts am Schärme,
wo aim kai Musik steert und Kinderlärm.
Doch ändlig gsehsch e Kranz vo bestandene Dame
sich zueche mache und dä Tisch umrahme,
mit lange Junte, hochem gscherktem Krage,
e paar mien scho e strängi Brille trage.
Me sait, es syge alles Lehrerinne,
wo amene freie Tag der Schuel entrinne,
und anstatt Ufsatzhefter z'korrigiere,
sich au emol im Freie verlustiere,
und will si ledig blybe mien wie d'Nonne,
sich z'leid emol e freudig Stündli gunne.
Si heige jetzt en eigene Verein,
doch syg er, sait me, nit ganz stuberein.
Emanzipierti Jumpfere sin derbi,
me lot sich besser nit mit ene y.
Jetzt welle si au no die glyche Rächt
wie's sterkeri, natürlig gscheiteri Gschlächt.

Do aber merksch vo alledäm nid viel,
si ziehn e Strickete usem Ridicül.
Si lache, gar nid wiene Lehrerin,
wenn si nid grad am Masche zelle sin.
Und hän si ihr bescheide Tärtli gässe,
so kömme si ans Haupttraktandum: Läsel
Dien si vielleicht ihr Änglisch uppoliere,
französisch läse, ums nid ganz z'verliere,
sich bilde amene Spitteler-Gedicht?

«Leberecht Hühnchen» läse si, die Fidleburgergschicht!
Schlags fünfi aber steckt me d'Strickete uf
und wanderet gmeinsam 's Bruederholz duruf.

I ha si speter alli kenne glehrt,
die einte gschoche, anderi verehrt.
Eins mueß y däne Lehrerinne loh:
Si hän mit ihre Pflichte ärnster gnoh
als mänge Ma, und kämpft mit Heldemuet
trotz Kaffikränzli im Margretheguet.

Margrit Plüß

(von 1932—1949 Präsidentin der Sektion Basel-Stadt).

April 1970



Lällekeenig — Au bikannt isch d'Baslerzungel